

Prof. Dr. Alfred Toth

Metapher und Metonymie

1. „Liegt im Text ein synthetischer Signifikant vor, der durch einen anderen synthetischen Komplex zu substituieren ist, wobei beide ein oder mehrere Seme gemeinsam haben, so sprechen wir von einer Metapher“ (Link 1977, S. 149).

„Liegt im Text ein synthetischer Signifikant vor, der durch einen anderen synthetischen Komplex zu substituieren ist, wobei ihr semantischer Mengendurchschnitt leer ist, so sprechen wir von Metonymie“ (Link 1977, S. 153).

2. In Toth (2010a) war vorgeschlagen worden, anstatt von mengentheoretischen Signifikant- und Signifikatbegriffen von entsprechenden relationalen Konzeptionen auszugehen:

$$S_n = \{(M \rightarrow O)_1, (M \rightarrow O)_2, (M \rightarrow O)_3, \dots, (M \rightarrow O)_n\}$$

$$S_t = \{(O \rightarrow I)_1, (O \rightarrow I)_2, (O \rightarrow I)_3, \dots, (O \rightarrow I)_n\}$$

Perfekte lautlich-semantische Isomorphie läge also dann vor, wenn es eine Bijektion

$$S_n \rightarrow S_t$$

gäbe. Somit könnte man sagen, dass das „Intervall“

$$[(S_n \neq S_t), \dots, (\text{bij}: S_n \rightarrow S_t)]$$

alle Möglichkeiten des Übergangs zwischen totaler Differenz (links) und Isomorphie enthält, um sie in ihrem kombinatorischen Potential zur Verfremdung sprachlicher Zeichen zu benutzen. (Deshalb wäre es wohl wünschenswert, wenn Verfremdungen generell auf den Begriff Bisimulation gegründet würden. (Mit der Basis von Toth (2010b) hätten wir dann eine Topologie von Homotopien gegründet auf Bisimulation!). Das erlaubt uns, Metapher und Metonymie nun aus

ihrem strukturalistischen Prokrustesbett zu befreien und sie in der Freiheit von Relationen zu definieren:

$$Z_{\text{Mph}} = \{(M \rightarrow O)_1, (M \rightarrow O)_3, (M \rightarrow O)_5, \dots, (M \rightarrow O)_n\}, \{(O \rightarrow I)_1, (OP \rightarrow I)_2, (O \rightarrow I)_3, \dots, (O \rightarrow I)_n\} \rightarrow \{(M \rightarrow O)_2, (M \rightarrow O)_4, (M \rightarrow O)_6, \dots, (M \rightarrow O)_{n+1}\}, \{(O \rightarrow I)_1, (OP \rightarrow I)_2, (O \rightarrow I)_3, \dots, (O \rightarrow I)_n\}, \text{ wobei } (M \rightarrow O)_i \cap (M \rightarrow O)_{i+1} \neq \emptyset$$
$$Z_{\text{Mtn}} = \{(M \rightarrow O)_1, (M \rightarrow O)_3, (M \rightarrow O)_5, \dots, (M \rightarrow O)_n\}, \{(O \rightarrow I)_1, (OP \rightarrow I)_2, (O \rightarrow I)_3, \dots, (O \rightarrow I)_n\} \rightarrow \{(M \rightarrow O)_2, (M \rightarrow O)_4, (M \rightarrow O)_6, \dots, (M \rightarrow O)_{n+1}\}, \{(O \rightarrow I)_1, (OP \rightarrow I)_2, (O \rightarrow I)_3, \dots, (O \rightarrow I)_n\}, \text{ wobei } (M \rightarrow O)_i \cap (M \rightarrow O)_{i+1} = \emptyset.$$

Bibliographie

Link, Jürgen, Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe. 2. Aufl. München 1977

Toth, Alfred, Was istr lautlich-semantische Isomorphie? In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010a

Toth, Alfred, Das Zeichen als Deformation. In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, 2010b

22.7.2010